

Der Freiamter

FREITAG, 11.09.2020 | NR. 72, 157. JAHRGANG

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE MURI

AZ 5610 WOHLN (AG) 1 POST CH AG | FR. 1.70

FREIAMTER REGIONALZEITUNG

MURI

Der Gemeinderat hat Severin Bättig ab dem 1. Dezember zum Geschäftsführer und Gemeindeschreiber gewählt. **Seite 5**

MURI

Mit einer Interpellation stellt der FDP-Grossrat Stefan Huwyler viele Fragen zum Leistungsabbau der SBB im Aargau. **Seite 7**



OBERFREIAMT

Die Waltenschwilerin Gülşen Uçak hat die seltene Gabe, die Zukunft aus dem Kaffeesatz zu lesen. **Seite 10**

SPORT

Die Ringerstaffel Freiamt hat den ersten Kampf gewonnen. Nun folgt am Samstag der erste Auftritt zu Hause. **Seite 13**



Ganz viele junge Frauen und Männer interessierten sich für den Beruf als Coiffeuse oder Coiffeur.

Bild: Annemarie Keusch

KOMMENTAR

Annemarie Keusch,
Redaktorin.



Unglaublich wertvoll

Im Alter von rund 16 Jahren zu wissen, wo es einen beruflich hinzieht, ist wohl eine der grössten Herausforderungen, die Teenager zu bewältigen haben. Zu entscheiden, ob eine weiterführende Schule oder eine Berufslehre der Weg ist, gehört noch zum einfachen Teil.

Die kaufmännische Lehre, Automechatroniker/-in oder doch Schreiner/-in? Die Möglichkeiten sind quasi unbegrenzt. Die Qual der Wahl also perfekt. Da zu wissen, welcher Beruf für einen der richtige ist, gleicht einem Gang durch ein Labyrinth.

Dass die Jugendlichen in solchen Phasen auf Hilfe angewiesen sind, ist klar. Dass diese nicht nur von den Eltern, sondern auch vom lokalen und regionalen Gewerbe kommt, ist eine schöne Entwicklung. Sie öffnen die Tür ihrer Betriebe, zeigen ihr Handwerk. Auch wenn das vielleicht nicht ganz uneigennützig ist. Denn Lehrlingsrekrutierung geht wohl nicht einfacher. Berufe Muri+ ist also eine klassische Win-win-Situation – und für beide Seiten, die Betriebe und die Jugendlichen sehr wertvoll.

Für beide Seiten ein Gewinn

Berufe Muri+ ist ein Erfolgsmodell – auch wenn das Coronavirus auch hier seinen Einfluss hatte

Gut über 50 Betriebe aus Muri, Boswil und Merenschwand gewährten Jugendlichen Einblick in ihre Berufsfelder. Am beliebtesten sind nach wie vor das KV, Pflege- und Autoberufe.

Annemarie Keusch

Gestern Donnerstag und vorgestern Mittwoch waren die Achtklässler von Boswil, Merenschwand und Muri

nicht in ihren Schulzimmern. Vielmehr sind sie unterwegs in verschiedenen Betrieben in Muri, Merenschwand und Boswil. «Das ist eine einzigartige Gelegenheit für die Schülerinnen und Schüler der achten Klasse», sagt Beat Huber. Er arbeitet als Vertreter der Schule bei der Organisation von Berufe Muri+ mit. Auch der Gewerbeverein und die Industrievereinigung engagieren sich.

Für Huber ist klar, dass nicht nur die Jugendlichen profitieren, die erste Kontakte zur Berufswelt knüpfen

können, sondern auch die Betriebe. «Werbung hilft auch bei der Suche nach geeigneten Lehrlingen.»

«Es lohnt sich»

Es ist die siebte Auflage von Berufe Muri+, die gestern und vorgestern stattfand. Und es war infolge des Coronavirus keine einfache. «Es war schwieriger, Unternehmen zu finden, die mitmachen. Absagen kamen bis letzte Woche», weiss Beat Huber. Doch erfolgreichen zwei Berufswahl-

tagen stand trotzdem nichts im Weg. Das KV, Pflegeberufe und Autoberufe stehen laut Beat Huber ganz oben auf der Präferenzliste der Schülerinnen und Schüler.

Aber auch andere Berufe sind beliebt. Bei Haute Coiffure Armida schnupperten 32 Jugendliche Luft als Coiffeur oder Coiffeuse. «Hier mitzumachen lohnt sich», sagt Inhaberin Armida Serratore. Die Erfahrungen seien rundum positiv.

Bericht Seite 3

Entscheid Christchindli-Märt

Die Verantwortlichen wollen Erfahrungen aus der Durchführung des Herbstmarktes in die Beschlussfassung einfließen lassen. Darum gibt es noch keinen Entscheid, ob der traditionelle Weihnachts- und Christchindli-Märt in Bremgarten heuer stattfindet. Trotz steigender Neuinfektionszahlen sicher durchgeführt wird der Herbstmarkt. --red

Bericht Seite 20



Der Herbstmarkt soll wichtige Erkenntnisse liefern.

Bild: Archiv



Marcel Huwyler auf dem Brunnen beim Merenschwander Dorfplatz.

Bild: ake

Huwyler's zweiter Streich

«Frau Morgenstern und der Verrat» erscheint

«Die Mordslady ist zurück.» Mit diesem Satz bewirbt der in Merenschwand aufgewachsene Autor Marcel Huwyler sein zweites Buch. «Frau Morgenstern und der Verrat» erscheint noch diesen Monat. Diese Zeitung trifft Marcel Huwyler in seiner alten Heimat, spricht mit ihm über

seine Erinnerungen an früher, die Reaktionen auf sein erstes Buch und das Leben als Autor.

Das Treffen findet im neuen Café Bistro Eule in Merenschwand statt. Und das nicht zufällig. --ake

Bericht Seite 9

Acht Kandidaten als Bezirksrichter

Für die sechs Sitze als Richter im Bezirk Muri kandidieren vier Frauen und vier Männer. Das gemischte Richterergremium begründet sich damit, dass nicht juristisches Fachwissen am Gericht Eingang finden soll. Deshalb sollte das Gremium aus erfahrenen Berufsleuten verschiedener Branchen bestehen.

Nebst Persönlichkeitsstärken wie Besonnenheit und der Fähigkeit, zuzuhören, braucht es aber auch ein seelisches Gleichgewicht, um den emotionalen Belastungen zu trotzen. Insbesondere bei Strafprozessen, die mit Opferschicksalen verbunden sind, darf nicht vom Sachverhalt und den Fakten abgewichen werden. Denn jede Person hat Anspruch auf ein faires Verfahren. Laienrichterinnen und Laienrichter üben ihr Amt in der Freizeit neben dem eigentlichen Beruf und der Familie aus und dieses stellt mithin eine zusätzliche zeitliche Belastung dar. Damit ist eine hohe Disziplin verlangt. Ein Amt, an das hohe Erwartungen gestellt werden, worüber sich alle acht Kandidaten bewusst sind. --sus

Bericht Seite 5

Werbung

SPRUDELN

Sodastream
Der «Neue» mit zwei praktischen Flaschen.
CHF 119.-
exkl. Füllung
Sodastream DUO black

Bremgartenstrasse 1
5610 Wohlh
www.ibwshop.ch

ibwshop

Werbung

«Silvans Erfahrung machen ihn zum idealen Grossrat.»

Dr. Rudolf Jost
Apotheker,
Villmergen

LISTE 3
18. Oktober 2020

2x auf Ihre Liste

«Silvan Hilfer in den Grossen Rat»
FDP.Die Liberalen

BISHER



Frau Morgenstern zum Zweiten

Autor Marcel Huwyler spricht über sein zweites Buch «Frau Morgenstern und der Verrat»

Er ist in Merenschwand aufgewachsen, war in Muri Lehrer, arbeitet erfolgreich als Journalist und jetzt auch als Autor. Marcel Huwylers Weg ging weg vom Freiamt. Doch die Verbindung bleibt, gerade in den letzten Monaten.

Annemarie Keusch

«Meerschwand» heisst die Justizvollzugsanstalt in Marcel Huwylers zweitem Buch «Frau Morgenstern und der Verrat». Hat er so schlimme Erinnerungen an die Jugend? Der Autor grinst. «Nein, gar nicht.» Der Kleinsten sei er meistens gewesen. «Aber der Lauteste, also musste ich möglichst schnell wegrennen können.» Marcel Huwyler redet viel – und schnell. Von den gepflasterten Randsteinen unterhalb des «Schwanens» etwa. «Gerade kürzlich habe ich sie beim Spazieren durchs Dorf wiedererkannt. Das war ein rührender Moment.» Was ironisch tönt, meint Huwyler ernst. «Ich wusste zum Beispiel, jetzt kommt der Stein, der ein wenig höher ist als die anderen.» Es sind ganz klare Erinnerungen an seine Jugend.

Und diese liess der Autor, der nach fünf Jahren am Ägerisee kürzlich an den Lauerzersee zügelte, diesen Som-

«Ich hatte diesen Sommer luxuriös viel Zeit

Marcel Huwyler, Autor

mer stärker aufleben als sonst. «Ich war während des Lockdowns der Essenslieferdienst für meine Eltern», sagt Huwyler. So oft wie selten zuvor war er folglich in der Heimat. Überhaupt, Huwyler spricht davon, noch nie einen so guten Sommer wie diesen erlebt zu haben. «Ich hatte einfach luxuriös viel Zeit.»

Marcel Huwyler, der «Huwyler»-Wirt

Dass das Gefängnis in seinem zweiten Krimi «Meerschwand» heisst, hat also einen anderen Hintergrund. «Ich hasste es früher, Bücher interpretieren zu müssen.» Als er hörte, dass eine Schülerin in Thun ihre Abschlussarbeit über seinen ersten Krimi «Frau Morgenstern und das Böse» schrieb, konnte er es sich nicht verkneifen: «So haben die Schülerinnen und Schüler etwas zu interpretieren. Sie werden darüber sprechen, dass meine Jugend mein Gefängnis war, obwohl es nicht stimmt.» Marcel Huwyler lacht.

Im neuen Café-Bistro Eule sitzt er an einem Tisch. Er kennt viele, die ein und aus gehen. «Der war mal in der Feuerwehr», sagt Marcel Huwyler. Genau dies ist die Tatsache, warum es ihn wegzog. «Ich wollte nicht mein Leben lang im Wagner Seppi siine» sein.» Huwyler brach aus, wenn auch nur nach Muri. Nach eini-



Der Name Huwyler sei auf die altdeutsche Bezeichnung für Eule zurückzuführen: Autor Marcel Huwyler im Café-Bistro Eule in Merenschwand.

Bild: Annemarie Keusch

ger Zeit als Primarlehrer wechselte er das Berufsfeld, wurde Journalist und ist mittlerweile auch Autor.

Die Verbindung zur Heimat aber bleibt, nur schon durch den Nachnamen. «Der frühere Wirt im Restaurant Huwyler trug denselben Vornamen, wie ich. Es gab es oft und gibt es immer noch, dass es zu Verwechslungen kommt. Als Kind wurden einmal seine Getränke zu mir geliefert und meine Legos zu ihm.»

Unzählige Lesungen warten

Ein Jahr ist es her, dass Marcel Huwyler mit «Frau Morgenstern und das Böse» seine Autorenkarriere lancierte. Und wie. Er konnte sein Werk an der Frankfurter Buchmesse präsentieren, «im Bienenstock der deutschsprachigen Literatur». Und Huwyler weiss, dass das zweite Buch eigentlich noch mehr bedeutet. «Jetzt glaubt niemand mehr, dass ich eine

«Bienenstock der deutschsprachigen Literatur

Marcel Huwyler

Eintagsfliege bin.» Noch diesen Monat erscheint «Frau Morgenstern und der Verrat». «Natürlich habe ich gehofft, dass meine Krimis einschlagen», sagt Huwyler. Lange musste er jedoch warten, bis die Zusage eines Verlages kam. «Meine Geschichten enthalten Thriller- und Psychoelemente und sind teilweise auch komödiantisch.» Weder Fisch noch Vogel – negativ ausgedrückt. Mal etwas Neues, etwas anderes – positiv ausgedrückt

Lesungen sind en masse geplant, ab Oktober geht es los. Huwyler muss gar absagen, um pro Woche einen Abend freihalten zu können. «Ich liebe das», sagt er. In der ganzen Schweiz ist er unterwegs, von Foyers in kleinen Dörfern bis zu noblen Hotels in Kurorten. «Ich lerne dadurch Dörfer kennen, von denen ich nicht mal wusste, dass es sie gibt.» Das Ziel ist klar: Huwyler will dereinst seinen Lebensunterhalt als Autor verdienen.

Tochter der Politikerin ist tot

Wie im ersten Krimi steht auch im zweiten Violetta Morgenstern im Zentrum. Sie hat eine ganz eigene Vorstellung von Gut und Böse – und die kann sie in ihrem Job als Auftragsmörderin im Namen des Staates ungestraft in die Tat umsetzen. Ihr neuester Auftrag ist jedoch ungewöhnlich: Gemeinsam mit Ex-Söldner Miguel Schlunegger soll Violetta den Anschlag auf eine beliebte Politikerin aufklären. Felicitas Saminada wurde vor laufender Kamera angeschossen – ein Querschläger tötete ihre kleine Tochter. Das Ermittlerduo kommt einer Verschönerung auf die Spur, die die nationale Sicherheit gefährdet. Mysteriöse Beweise tauchen auf. Mitwisser sterben, neue Anschläge geschehen. Während Schlunegger selbst ins Schussfeld des Komplotts gerät, erfährt Morgenstern ein Familiengeheimnis, das sie fast um den Verstand bringt.

Winter und Kamel

Persönlich findet Huwyler das zweite Buch besser. «Kein Kitsch mehr», sagt er. Keine Namen von Bekannten

mehr, die er einfliessen liess. Nicht mehr die gleichen Fehler. Mehr Erfahrung, auch im Umgang mit dem ganzen Team des Verlags. «Ich wurde in meinem Leben noch nie so bemutet», sagt er.

An der Kriminacht in Muri

Das Coronavirus stoppte die Serienverfilmung seines ersten Buches, Hörbücher kommen, das dritte Werk ist in Planung. Dafür hat Huwyler ein Stipendium ergattert – «in meinem

«Ich werde eine Krawatte mitnehmen müssen

Marcel Huwyler

Alter» – und geht im Januar für ein halbes Jahr nach Berlin. Eine Einladung von der Botschaft habe er schon erhalten. «Ich werde wohl oder übel eine Krawatte mitnehmen müssen.»

Sein drittes Buch werde er seiner Frau widmen, sagt Huwyler. Das erste war für seine Eltern. Beim zweiten steht «Für den Winter und das Kamel». Huwyler ahnte, dass die Frage kommt. «Eigentlich schrieb ich für Lukas und Fabian, meine Söhne.» Die Antwort der Söhne: «Zum Glück hast du nicht die Übernamen von früher genommen.» Also stehen sie jetzt da, die Übernamen von früher: Winter und Kamel.

Apropos Winter, am 13. November kommt Marcel Huwyler mit seinen Krimis an die Murianer Kriminacht der Volkshochschule. «Ich freue mich. Vor Heimpublikum ist der Druck immer anders, aber immer da.»

LESER SCHREIBEN

«Schutz für Kinder an erster Stelle»

Zum Kommentar «Schutz für Kinder an erster Stelle», von Dienstag, 8. September, Ausgabe 71.

Liebe Frau Keusch, leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Sie keineswegs wissen, was die Benzenschwiler Eltern denken. Es ist Ihnen wohl gänzlich entgangen, dass sich gerade Benzenschwiler Eltern für einen richtigen Veloweg eingesetzt hatten, welcher auch tatsächlich weg von der Kantonsstrasse geführt hätte, ohne gefährliche Querungen. Merenschwander wie Benzenschwiler waren überzeugt, dass dies eine sicherere und zudem viel kostengünstigere Lösung gewesen wäre. So stimmte die Gemeindeversammlung dem Projektierungskredit auch problemlos zu. Lediglich 5 Gegenstimmen waren zu verzeichnen, notabene die des Gemeinderates. Wie die Sache aus-

ging, wissen wir alle. Dass die Kantonsstrasse nun für viel Geld ausgebaut wird, ist gezwungenermassen akzeptiert. Aber es so darzustellen, als hätten Benzenschwiler Eltern endlich bekommen, was sie wollten, ist eine Beleidigung und kommt einer Ohrfeige an die Adresse der damaligen Initianten für einen sicheren Veloweg gleich. Bleibt zu hoffen, dass die Kantonsstrasse für alle Teilnehmer, ob Gross oder Klein, aus dem Ortsteil Benzenschwil oder Merenschwand, tatsächlich sicher wird. Es geht schlussendlich auch nicht «nur» um den Schulweg. Eine sichere Verbindung zwischen den Ortsteilen ist längst überfällig. Ich hoffe, sie hält, was der Gemeinderat verspricht, und vermag vielleicht nicht nur physisch endlich eine Brücke zu schlagen.

Barbara Albert, Benzenschwil

AUS DEM GROSSEN RAT



Nicole Müller-Boder, SVP, Buttwil.

Sonderkredit für Staatsbetriebe

Corona hat die Wirtschaft stark getroffen; die einen mehr, die anderen weniger. Dass Bund und Kantone helfen müssen, ist unbestritten. Die Frage ist doch aber, wo und wie.

Das Geschäft 20.196, das am vergangenen Dienstag im Grossen Rat auf der Traktandenliste stand, verlangte, dass der Kanton einen Nachtragskredit von 8,2 Millionen Franken für Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung spricht. Dies, weil die Kitas und Co. den Eltern, die während des Lockdowns keine externe Betreuung benötigten, die Beiträge, die nach Abzug der Subventionen von Bund und Kanton noch zu zahlen waren, zurückerstatten können sollen. Einen Drittel der Kosten übernimmt übrigens der Bund, für den Aargau sind es also 4,15 Millionen Franken. Gesamthaft rechnet man also mit Zusatzkosten von 12,45 Millionen Franken, notabene nur für den Kanton Aargau.

Nun, ein Fitnesscenter, das seinen Kunden während des Lockdowns die bereits bezahlten Monate zurückerstattet hat, kommt nicht in den Genuss von einer solchen Subvention. Es muss dies mit dem Coronakredit, den übrigens auch die Kindertagesstätten anfordern konnten, ausgleichen. Diesen muss es natürlich dann auch wieder zurückzahlen. Der Nachtragskredit für die Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung natürlich nicht.

Eltern, die Homeoffice hatten und daher ihre Kinder zu Hause betreuen konnten, hatten nach wie vor Einkommen, aber keine Reise- und Verpflegungsspesen. Sprich, ihnen blieb am Ende oft sogar mehr im Portemonnaie. Damit man mich nicht falsch versteht, ich gönne es ihnen. Aber es gibt in der Privatwirtschaft ganz viele Unternehmen, die einen solchen Kredit nötiger hätten, aber nicht in den Genuss kommen, weil sie eben keine «Staatsbetriebe» sind. Das ist schlicht unfair.

Da der Bund die Kantone aber mit einer Verordnung zu diesem Kredit verpflichtet, konnte der Grosse Rat nicht anders, als zähneknirschend zuzustimmen. Die SVP-Fraktion hat sich – um ein Zeichen zu setzen – dennoch enthalten (10) oder die Vorlage sogar abgelehnt (35).

Übrigens: Man staunt nicht schlecht, wenn man der Botschaft entnehmen kann, dass Kitas vor dem Lockdown eine Belegungsquote von 60 bis 80 Prozent, Tagesstrukturen eine von lediglich 35 bis 60 Prozent und Tagesfamilien eine von 50 bis 80 Prozent aufwiesen. Dachte ich doch immer, dass wir zu wenig freie Plätze hätten.

Merenschwand

Mittagessen der Senioren

Das nächste gemeinsame Mittagessen wird am Donnerstag, 17. September, um 11.30 Uhr im Gasthof Schwanen stattfinden. Das Organisationsteam freut sich auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Neu gilt, dass sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis am 16. September anmelden müssen. Anmeldungen an Ursula Andermatt, Tel. 056 664 14 94 oder 079 531 53 30.

Schild umgefahren

Beinwil: Unfall gebaut und weggefahren

In Beinwil verursachte ein Autolenker einen Selbstunfall. Der Verursacher entfernte sich im Anschluss von der Unfallstelle. Der Unfall ereignete sich am Mittwoch, 9. September, kurz nach 22 Uhr. Eine Patrouille der Kantonspolizei stellte ein umgefahrenes Dorfschild fest. Aufgrund von Spuren an der Unfallstelle konnte der Verursacher ermittelt werden. Anlässlich der Tatbestandsaufnahme konnte festgestellt werden, dass der 32-jährige Slowake alkoholisiert von Rüstenschwil in Richtung Beinwil unterwegs war. Dabei dürfte er die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren haben, mit dem Dorfschild und einer angrenzenden Hausmauer kollidiert sein und sich im Anschluss von der Unfallstelle entfernt haben. Der Lenker wurde bei der Staatsanwaltschaft Muri-Bremgarten zur Anzeige ge-

bracht. Der durchgeführte Atemalkoholtest ergab einen Wert von 0,9 Promille. Den Führerausweis musste der Lenker abgeben. --pz



An dem Auto entstand ein mittelschwerer Schaden.

Bild: pz